

da war, so empfing ihn seine Stiefmutter mit bitteren Klagen und Schimpfreden über ihren Gatten, oder ließ ihren Unmut an ihrem Stieffohn aus, von dem sie behauptete, daß er auf seiten seines Vaters stehe. Man kann es daher dem Knaben nicht verübeln, wenn er so viel als möglich die elterliche Wohnung mied, sich entweder im Freien aufhielt oder zur Großmutter und Tante seine Zuflucht nahm. Bei den beiden Frauen kam keine Klage über seine Lippen, und mit keinem Wort erwähnte er das steigende Zermürfnis zwischen Vater und Stiefmutter. Großmutter und Tante ehrten diese Zurückhaltung des Knaben und hüteten sich, durch neugierige Fragen über das häusliche Leben die Trauer des Knaben zu erhöhen, die auf seinem kummervollen Gesichte nur zu deutlich ausgeprägt war. Vielmehr bestrebten beide Frauen sich, Karls freudenloses Leben durch verdoppelte Liebe und Bärtlichkeit sowie durch leibliche Gaben etwas zu versüßen. Den Nutzen hatte Karls mißliches Schicksal aber doch, daß er sich mit Eifer den Wissenschaften widmete, welche in der Schule gelehrt wurden. Daher kam es, daß der kaum zehnjährige Knabe die meisten seiner Mitschüler an Kenntnissen übertraf und die Freude seiner Lehrer war, wie er an denselben mit unbeschreiblicher Innigkeit hing.

---

5.

### Der Tod im Hause

Seit Schwarzens Wiederverheiratung war ein Jahr voll Unfrieden verstrichen und das eheliche Zermürfnis in stetem Wachsen. Hannchen setzte jetzt dem Zanken ihres Gatten einen höhnischen